

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 81 (1987)
Heft: 7-8

Artikel: Brief aus dem Nationalrat : Friedenstest für Bundesrat Koller
Autor: Braunschweig, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frieden und Gerechtigkeit hier bei uns zu führen – ebenfalls in klarer politischer Analyse, ohne die Geschichte zu überspringen.

Dabei ist es wichtig, dass wir um die Schwestern und Brüder in der DDR wissen: nicht als Bedauernswerte in karitati-

ver Absicht, sondern als Gemeinden, die uns als Verbündete suchen und – in vielen Fällen – als Gemeinden, die auf einem Weg sind, den wir noch vor uns haben; als letzte, die daran sind, erste zu werden.

Brief aus dem Nationalrat

Friedenstest für Bundesrat Koller

Ein grüner Test, ein Sozialtest, vielleicht auch noch ein Wirtschaftstest sind nützlich für Wähler und Wählerinnen und heilsam für Nationalräte und Nationalrätinnen, auch wenn solche Tests heute erst rudimentär möglich sind und erst noch stümperhaft durchgeführt werden. Die Auflistung von zwei Dutzend Abstimmungen mit Namensaufruf innert vier Jahren sagt noch nichts aus über parlamentarische Vorstösse, über Voten im Rat, in den Fraktionen und in den Kommissionen, bewertet nicht deren Qualität oder Originalität, noch weniger deren Durchsetzbarkeit oder den Mut des Parlamentariers und seine Einschätzung der bestehenden Machtverhältnisse. Auch ein möglicher Friedenstest müsste sehr sorgfältig aus vielerlei Verhalten erarbeitet werden. Das kann nicht Aufgabe eines betroffenen Parlamentariers sein.

Hingegen erlaube ich mir einige Aussagen über den neuen Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements. Nach 200 Tagen und zwei Sessionen ist die Schonfrist des Einarbeitens abgelaufen. Bundesrat Koller hat in der Sommersession nicht nur undifferenziert kantige Steine gegen den Filmmacher Roman Brodman geworfen, der immerhin unfreiwillig unser Land vor Jahren

verlassen hat, weil ein schöpferisches und kritisches Schaffen in diesem unfreiheitlichen Klima nicht mehr möglich war. Würdiger wäre es gewesen, wenn Koller nach den Ursachen gefragt hätte, weswegen junge und ältere Menschen an der Armee und am Bundesrat immer mehr zweifeln und verzweifeln. Die einseitige und feierlich gedachte Erklärung liess eine Diskussion nicht zu. Davon erwartete der Bundesrat erhöhte Wirkung – und gab dem Brodman-Film recht: Die Armee ist halt doch ein Tabu!

Zick-Zack-Kurs um die Abrüstung herum

Vielleicht noch wesentlicher ist der Satz aus der Rede von Koller zum Geschäftsbericht 1986 des Militärdepartements: «Die Schweiz mit ihrer rein defensiven Armee kann und darf nicht als erstes Land abrüsten.» Dieses Glaubensbekenntnis ist nicht neu, es gehört zum patriotischen Wortschatz, aber ich ertappe mich, wie ich eigentlich von einem CVP-Bundesrat, der auch noch Hochschullehrer ist, einen neuen und eigenen Gedanken erwarte, ein Zeichen der Hoffnung oder wenigstens ein Fragezeichen. Der Satz ist nicht aus dem Zusammenhang gerissen, im Gegenteil: Die Rede zeigt

den bundesrätlichen Zwiespalt, um nicht Heuchelei zu sagen.

Zick: «Der Bundesrat begrüsst alle Verhandlungen, die ein Gleichgewicht der beiden Militärblöcke auf einem tieferen Rüstungsniveau anstreben.»

Zack: «Um aber wirklich friedenssichernd und stabilitätsfördernd zu wirken, bedarf sie (sc. die Abrüstung – Hj. B.) der Ergänzung im Bereich der Kurzstreckenraketen und der konventionellen Bewaffnung, wo bekanntlich ein starkes Übergewicht des Warschauer Paktes gegenüber der Nato besteht.»

Der Bundesrat übernimmt unbesehen die militärische Betrachtungsweise der Nato, obschon die bisherige Erstarrung der Sowjetunion in Bewegung geraten ist.

Zick: «Die Schweiz ist bereit, bezüglich einer wirksamen Verifikation künftiger Abrüstungsbeschlüsse jederzeit ihre guten Dienste im Rahmen des ihr Möglichen zur Verfügung zu stellen.»

Als ich vorletztes Jahr dem Bundesrat die Mitwirkung der Schweiz an einer Verifikationsagentur neutraler Staaten vorschlug, reagierte er dürftig und abweisend!

Zack: «Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass nicht nur bei der Rüstung, sondern auch bei der Abrüstung die Interessen der Grossmächte im Vordergrund stehen. Unser Land sollte deshalb seine Mitwirkungsmöglichkeiten bei Abrüstungsverhandlungen nüchtern betrachten. Gleichzeitig muss es ohne falsche Rücksicht entschieden die eigenen Interessen vertreten ... Wir sind kein Hindernis für einen ehrlich gemeinten, verifizierbaren Abrüstungsprozess jener Mächte, die über riesige Offensivpotentiale verfügen, dürfen uns aber auch nicht mit diesen Staaten über einen Leisten schlagen und uns Massnahmen zumuten lassen, die mit unserer bewaffneten Neutralität und unserem Milizsystem in Widerspruch stehen.»

Qui s'excuse, s'accuse!

Zick: «Wir sind stets bereit, unsere gu-

ten Dienste auch im Rüstungskontrollbereich zur Verfügung zu stellen ...

Zack: ... tun aber auch gut daran, in unseren eigenen Verteidigungsanstrengungen nicht nachzulassen.»

Wir spüren es aus jeder Formulierung Kollers: Die Schweiz ist und bleibt ein Sonderfall; der Bundesrat vermag nicht über den langen Schatten des Schweizer Nationalismus zu springen. Von internationaler Solidarität spricht ein offizieller Redner nur in ausgewählten Momenten, aber nicht im Alltag, nicht wenn es um Abrüstung oder um Flüchtlinge oder um schweizerische Export- und Bankeninteressen geht. Von dieser Praxis weicht Bundesrat Koller von Anfang an nicht ab. Das andere ergibt sich folgerichtig: Er hat kein Gehör für die Bevölkerung von Rothenthurm oder aus dem Val Crivellina, kein Verständnis für diejenigen, die unter dem Fluglärm alter und neuer Kriegsflugzeuge leiden, kein Einsehen für die Bedenken gegen die fragwürdige Handhabung der Neutralität beim Üben auf dem Nato-Flugplatz in Sardinien, auch kein Sensorium für die Reaktionen gegen die neuste EMD-Propaganda in den Bereichen Militärischer Frauendienst und Militärseelsorge (Vierfarbendruck auf Hochglanzpapier: «Solidarität, Magazin für Leute in Grün») und kein Gespür für die menschlichen und politischen Einwände gegen die Waffenausfuhr!

Hansjörg Braunschweig